

Nachrichten und Anzeiger

für Naunhof, Brandis, Borsdorf, Beucha, Trebsen und Umgebung

Anzeigenpreis: Die Gespaltene Millimeterzeile 6 Bfg., Textteil (Gespalt.) Millimeterzeile 14 Bfg. Nachschick nach feststehender Preisliste. Für Platzwünsche und bei fernmündl. Anzeigen- und Textaufgabe wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Zahlungs- und Erfüllungsort Naunhof. Druck u. Verlag: Gans & Gule, Naunhof, Markt 3, Fernruf 502. Geschäftsstelle in Brandis, Bahnhofstr. 12, Ruf 261. Anzeigenannahme bis 9 Uhr vorm.



Diese Zeitung erscheint Montags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends nachm. 4 Uhr. Bezugspreis monatl. RM. 1,60 einschl. Austrägergebähr. Einzelnummer 10 Bfg., Sonnabds. 16 Bfg. Der Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Für Rückgabe unentgeltl. zugelandeter Schriftstücke wird keine Gewähr geleistet.

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Bürgermeister von Naunhof, Brandis, Borsdorf und Beucha behördlicherseits bestimmte Blatt. Es enthält auch Bekanntmachungen des Finanzamtes Grimma. Diese Zeitung ist hervorgegangen aus den 1889 gegr. „Nachrichten für Naunhof“ u. 1904 gegr. „Nachrichten und Anzeiger für Brandis, Borsdorf, Trebsen u. Umg.“

Nummer 7 Freitag, den 13. Januar 1939 50. Jahrgang

Volksnahe Verwaltung

Dr. Frid: Die Partei führt, die Verwaltung vollzieht

Reichsinnenminister Dr. Frid sprach in der Verwaltungsakademie in Hamburg über die großdeutsche Verwaltung. Einleitend gedachte er der weltbewegenden Ereignisse des Jahres 1938, wobei er betonte, daß mit der Eingliederung der heimgekehrten Gebiete in das Reich die Frage der Vereinfachung ihres Rechts mit dem des Reiches zur vordringlichen Aufgabe geworden sei.

In seinen weiteren Ausführungen legte Minister Dr. Frid dar, daß man bei der Rechtsangleichung nicht einfach das Recht der heimgekehrten Gebiete durch Reichsrecht ersetzen könne. Man habe wertvolle Normen und Einrichtungen der heimgekehrten Gebiete in das zu schaffende großdeutsche Recht übernehmen müssen. Räumlich müsse der verwaltungsmäßige Aufbau der zurückgeführten Gebiete in Angriff genommen werden. Wie Dr. Frid mitteilte, sollen in der unteren Instanz Land- und Stadtkreise gebildet werden. Die Landkreise sollen staatliche Verwaltungsbezirke und Selbstverwaltungskörper sein, die Stadtkreise Selbstverwaltungskörper sein sollen; in den Stadtkreisen soll die staatliche Verwaltung dem Oberbürgermeister zugehen. Mittelstufe der Verwaltung sollen die Kreisräte sein, die ebenfalls staatliche Verwaltungsbezirke sind; ihr Führer, der Reichsstatthalter, wird mit umfassenden Zuständigkeiten und Befugnissen ausgestattet sein.

Konwendig sei, daß die Einheit der Verwaltung durch die Zusammenfassung aller Fachverwaltungen einer einzelnen Behörde besonders in der Mittelstufe und in der unteren Stufe verwirklicht werde. Das Bedürfnis lag darin, sich im Verkehr mit der Verwaltung einer einzigen Behörde gegenüberzustellen. Ein Behördensystem, das den Gesamtbereich und die Zusammenhänge der Verwaltung übersehe, werde widerstreitende fachliche Erfordernisse miteinander in Einklang bringen und die Verwaltung nach den Bedürfnissen der Gesamtheit ausrichten. Diese Regelung würde einem unerwünschten Realismus entgegen, indem sie vermeide, daß Gegenstände an die Zentralinstanzen herangetragen würden. Jede Verlagerung von Entscheidungen in die Zentralinstanz bedeute, daß einer vollen Verwaltung Abbruch geschehe.

Dr. Frid ging dann auf die Deutsche Gemeindeordnung ein, mit der das Dritte Reich einen wichtigen Verwaltungsbereich abschließend geordnet habe. Es habe ein einheitliches Gemeindeverfassungsgesetz für die deutschen Gemeinden geschaffen, das auf dem Grundprinzip der Unbeschränktheit der Aufgabenbereiche der Gemeinde beruhe. Die Gemeindeordnung begründe die alleinige Verantwortung des Gemeindeführers, verleihe den Einwohnern des Staates auf die Gemeinden und räume der Partei einen entscheidenden Einfluß auf die Gestaltung der Geschäfte der Gemeinden ein. In diesem Zusammenhang erwähnte der Minister das Groß-Hamburg-Gesetz. Ähnliche Fragen wie die im Groß-Hamburg-Gesetz behandelten erhoben sich bei einer anderen Großgemeinde des Großdeutschen Reiches, nämlich der Stadt Wien.

Das Recht des liberalistischen Staates habe lediglich dem

Zweck gedient, die Späure des Individuums, das zum Staat im Gegensatz stand und dessen Gegenspieler war, möglichst genau abzugrenzen. Das nationalsozialistische Recht dagegen sei gemeinschaftsgebunden und stütze in den Mittelpunkt des gesamten Denkens das Volk.

Der einzelne habe nur als Mitglied des Volkes Wert und Bedeutung. Er besitze nur insoweit Rechte, als deren Zustimmung vom Standpunkt der völkischen Gesamtordnung aus gerechtfertigt sei. Auch die Stellung und Bedeutung der Verwaltung und ihr Verhältnis zum Recht sei ein anderes geworden. Im Gegensatz zum liberalistischen Staat stelle der Nationalsozialismus die Verlässlichkeit, die Eigenverantwortlichkeit und die freie, selbstherrschaftliche Initiative des Verwaltungsbeamten in den Vordergrund. Was den Verwaltungsbeamten in seiner Wirksamkeit binde und seinem Handeln Richtung und Ziel gebe, sei die nationalsozialistische Weltanschauung.

Schließlich wandte sich Reichsminister Dr. Frid der Frage Partei und Verwaltung zu, die beide dem gleichen Ziele zustrebten, jedoch verschiedene Aufgaben hätten. Die Partei führe das Volk, die Verwaltung hinan.

„Man darf“, so fuhr Dr. Frid fort, „die Frage aufwerfen, ob es nicht zweckmäßig sei, die staatlichen Funktionen in vollem Umfang auf die Partei zu übertragen. Anhänger dieser Lösung haben auf die großen Vorteile hingewiesen, die eine solche Regelung mit sich bringen werde: Der Dualismus zwischen Staat und Partei werde beseitigt. Diese Überlegungen seien an einem entscheidenden Punkte vorbei: Sie verfehlten die Stellung und die Aufgaben, die der Partei im Dritten Reich nach dem Willen des Führers zuzukommen.“

Wie ich bereits hervorgehoben habe, ist die Partei das Element, das das Leben der Nation bewegt. Sie führt das Volk; sie trägt es im nationalsozialistischen Sinne und richtet es auf die Führung aus; sie formt die Menschen, die die führenden Stellen in allen öffentlichen Bereichen einnehmen sollen. Mit diesen Aufgaben würde es nicht vereinbar sein, wenn die Funktionen des Staates übernommen würden. Die umfassenden Aufgaben, die ihr dann zuzumachen wären, würden sie völlig in Anspruch nehmen. Sie würde nicht mehr Menschen führen und formen können, sondern Gesehe vollziehen. Dies wäre aber das Ende der Partei als Partei und die Abkehr von allen Grundgedanken, die die Gründung der Partei herbeigeführt, ihr Wesen bestimmt und ihre Entwicklung geleitet haben. Es bedarf keiner Ausführungen, daß das Dritte Reich sich damit das Rückgrat zerbrechen würde, und daß Gesamtansätze solcher Art schon aus diesem Grunde nicht weiter verfolgt werden können.“

Abschließend behandelte Dr. Frid das Deutsche Beamtenrecht, das die frühere Rechtszersplitterung auf dem Gebiete des Beamtenrechts beseitigt habe. In diesem Zusammenhang stante Minister Dr. Frid den Beamten, die wie Soldaten ihre Pflicht erfüllt haben, den Dank des Reiches ab

Empfang beim König und Kaiser

Die englischen Gäste am Pantheon und am Grabe des Unbekannten Soldaten.

Am zweiten Tage ihres Aufenthalts in Rom wurden der englische Premierminister Chamberlain und der englische Außenminister Lord Halifax im Quirinal vom König und Kaiser Viktor Emanuel empfangen. Anschließend gab Kaiser Viktor Emanuel zu Ehren der englischen Gäste ein Essen, an dem auch der Duce und der italienische Kronprinz teilnahmen. Vor dem Empfang im Quirinal hatten die englischen Staatsmänner an den Gräbern der italienischen Könige im Pantheon und am Grabmal des Unbekannten Soldaten Kränze mit in den britischen Farben gehaltenen Schleifen niedergelegt. Am Nachmittag wurden die politischen Gespräche, die gleich nach der Ankunft der Gäste aufgenommen worden waren, fortgesetzt. Ueberall, wo die englischen Gäste erschienen, wurden sie von der Menge begeistert durch Zurufe und Sympathieausdrücke aller Art gefeiert.

Ueber die erste politische Unterredung am Mittwoch war die folgende amtliche Verlautbarung ausgegeben worden: „Der Duce hat um 18 Uhr im Palazzo Venezia in Gegenwart des Außenministers Graf Ciano den britischen Premierminister Chamberlain und den Minister des Auswärtigen Lord Halifax empfangen. Das Gespräch hat anderthalb Stunden gedauert und wird am Donnerstag fortgesetzt.“

Bei dem am Mittwochabend vom Duce zu Ehren der englischen Gäste gegebenen Essen wurden zwischen den italienischen und englischen Regierungschefs Triumpfprüche gewechselt. Der Duce unterstrich die Fähigkeit, die Chamberlain bei der Verwirklichung des Friedensprogramms bewiesen habe. Wörtlich fuhr er fort:

„Die unlängst in Kraft getretenen englisch-italienischen Vereinbarungen haben die Beziehungen zwischen England und Italien auf eine feste Basis gestellt und haben nicht nur die Freundschaft zwischen unseren beiden Ländern auf einer neuen Verbindungsebene und im Rahmen der neuen Realität im Mittelmeer und in Afrika wiederhergestellt, sondern auch den Weg für eine Zusammenarbeit frei gemacht, von der wir wünschen, daß sie als notwendiges Element für den Frieden Europas ebenso lange wie fruchtbar sein möge.“

Der englische Premierminister betonte den Wunsch der englischen Nation, in engen freundschaftlichen und sogar in intimen Beziehungen mit einer anderen großen Nation zu bleiben. „Ich bin“, so erklärte er, „hierher gekommen mit dem Vorsatz, die Politik, die ich entschlossen verfolge, fortzusetzen: eine Politik der Freundschaft mit allen und der Feindschaft gegen niemand, einer auf die gerechte und friedliche Lösung der internationalen Schwierigkeiten gerichteten Politik über den Verhandlungsweg.“

Chamberlain hob dann die Bedeutung des kürzlich in Kraft getretenen englisch-italienischen Abkommens hervor, demzufolge bereits ein Austausch militärischer Informationen begonnen habe, und unterstrich die für beide Seiten vitale Wichtigkeit der Verlage im Mittelmeer, die keinerlei Konfliktgrund mit sich brächten.

Italien: Frieden der Gerechtigkeit

In arduer Aufmachung berichten die italienischen Zeitungen über jede Einzelheit des Besuchs der englischen Gäste in der ewigen Stadt. In den Kommentaren werden vor allem Mussolinis Worte vom „Frieden der Gerechtigkeit“ und Chamberlains Anerkennung der „neuen Macht, Stellung Italiens“ unterstrichen. Bei der Wiedergabe des Ausdrucks findet die im Wortlaut veröffentlichte Verlautbarung der Deutschen Diplomatischen Politischen Information uneingeschränkte Zustimmung. Man könne, so erklärt „Corriere della Sera“, in den Trinksprüchen den Vorschlag für die Zusammenarbeit auf der Ebene des allgemeinen Friedens und der gegenseitigen imperialen Interessen erblicken. Aber das Wort vom allgemeinen Frieden

Eine holländische Warnung

„Das Maß der lässlichen Fehle und Provokationen gegen Deutschland ist voll.“

Das holländische nationale „Dagblad“ beschäftigt sich mit den Anschlüssen auf das Gebäude der deutschen Gesandtschaft in Haag und auf die Wohnung des Konsulatskanzlers in Amsterdam. Das Blatt sagt, daß internationale Judentum habe anscheinend keine Zentrale nach Amsterdam verlegt. Glücklicherweise habe die Dege diesmal kein Menschenopfer gefordert, aber trotzdem bearteile die Regierung noch immer nicht, daß die Propaganda gegen Deutschland schließlich zu einem ebenso traurigen Drama wie in Paris führen konnte. Ein großer Teil der niederländischen Presse scheint auch diesmal nicht aus den Tatsachen gelernt zu haben.

Nach die Morgenblätter hätten tendenziöse Berichte veröffentlicht, durch die der Eindruck habe erweckt werden sollen, daß keinerlei wirtschaftliche Schiffe gefallen seien. Das Maß an Fehle und Provokationen gegen Deutschland sei nun voll. Die letzten Ereignisse hätten es zum Überlaufen gebracht.

Der Entschluß des Ministerpräsidenten, die niederländischen Chefredakteure in einer vertraulichen Pressesitzung zu ermahnen, eine korrekte Haltung Deutschland gegenüber einzunehmen, scheint daher keineswegs überflüssig gewesen zu sein, doch habe er leider wenig Erfolg gezeitigt. Der Strom von Fehle und Mißgunst, den täglich die niederländische Presse gegen Deutschland ausstöße, sei die mittlere Ursache der letzten Geschehnisse in Amsterdam und in Haag.

„Blöbliche Angriffe“ als Vorwand

Ueber eine halbe Milliarde Dollar für die amerikanische Aufrüstung

Die Aufrüstungsbotschaft Roosevelts, deren immer wieder verzögerte Veröffentlichung bereits Anlaß zu zahlreichen Erörterungen und Vermutungen gegeben hatte, wurde jetzt endlich bekanntgegeben und dem Bundeskongreß zugeleitet.

Die Botschaft, die den wenig befangenden Titel „Sonderbotschaft zur Stärkung der Wehrebereitschaft“ führt, fordert die Bewilligung der gewaltigen Summe von 525 Millionen Dollar zur Verstärkung der amerikanischen Wehrmacht auf allen Gebieten. Als sehr überzeugender Vorwand für diese riesige Aufrüstung wird in den Einleitungsworten Roosevelts angegeben, „es müsse Vorseorge getroffen werden, um die strategischen Punkte Amerikas gegen plötzliche Angriffe verteidigen zu können“. (1)

Im einzelnen sollen von den geforderten 525 Millionen Dollar Rüstungsforderungen 210 Millionen schon vor Ende des am 30. Juni 1940 ablaufenden Haushaltsjahres ausgegeben werden. Von dem Gesamtbetrag von 525 Millionen benötigt die Armee 450 und die Kriegsmarine 65 Millionen, während für die Ausbildung von Fliegern 10 Millionen aufgewendet werden sollen. Von den genannten 450 Millionen Dollar soll

len 300 Millionen den Ankauf von wenigstens 3000 Flugzeugen für das Heer ermdöglichen.

Diese zusätzlichen 3000 Flugzeuge seien, so heißt es in der Botschaft, „zur Verstärkung der Luftverteidigung auf dem amerikanischen Kontinent, in Alaska, auf Hawaii und Portorico sowie in der Kanalzone.“

Die danach für die Armee verbleibenden 150 Millionen Dollar sollen wie folgt verteilt werden: 110 Millionen Dollar für sogen. „kritische Materialien“, die im Kriegsfall sofort in größeren Mengen benötigt werden, wie beispielsweise Panzerartillerie, halbautomatische Gewehre, Panzerabwehrkanonen, Panzerwagen, leichte und schwere Artillerie, Munition und Gasmaske. Weitere 32 Millionen Dollar sollen für „Trainingsaufträge“ Verwendung finden, um die Privatindustrie auf die Massenproduktion für den Kriegsfall vorzubereiten. Der Rest soll dazu benutzt werden, um die Rüstungsverteilung von Panama, Hawaii und Kontinentalamerika zu verstärken. Hierzu gehört auch der Bau einer strategischen Autostraße außerhalb der Grenzen der Kanalzone.

Von den 65 Millionen für die Kriegsmarine sollen 44 Millionen zur Verstärkung der Flottenstationen beider Ozeane verwendet werden. Ferner sind 21 Millionen für Marineflugzeuge und Flugzeug-Verfuchsbungen vorgesehen.



Neujahrs Empfang des Diplomatischen Korps. Der päpstliche Nuntius Ronfignore Orsenigo entbietet als Doyen des Diplomatischen Korps im Großen Empfangssaal der neuen Reichskanzlei dem Führer die Neujahrsgrüßwünsche. Neben dem Führer Reichsaußenminister von Ribbentrop und Reichsminister Dr. Sommer.

(Steffe-Hoffmann-Bagenborg 37)

Kaunhof

Bekämpfung der Krankheiten und Schädlinge an Obstbäumen.

Auf nachstehende Bestimmungen aus der Verordnung zur Schädlingsbekämpfung im Obstbau vom 29. Oktober 1937 wird hingewiesen.

Zur Bekämpfung und Abwehr von Krankheiten und Schädlingen der Obstbäume und -sträucher sind die Eigentümer und Nutzungsberechtigten von Obstbäumen und -sträuchern verpflichtet, spätestens bis zum 1. März 1939

- 1. die abgestorbenen oder im Absterben begriffenen (abhängigen) Obstbäume und -sträucher, die von Krankheiten (Krebs) oder Schädlingen (Blutlaus, Fortenkäfer) so stark befallen sind, daß Bekämpfungsmaßnahmen nicht mehr zweckmäßig sind, zu beseitigen;
2. die Obstbäume und -sträucher sachgemäß auszulichten, dürre, absterbende Äste und Astteile, Misteln und Rirschenherzbeesen zu entfernen, sowie die Obstbäume und -sträucher von Moosen, Flechten und alter Borke zu säubern;
3. Raupennester und Fruchtummien zu entfernen und sofort zu verbrennen;
4. die Obstbäume mit übermäßig hohen Baumkronen, an denen die Durchführung dieser Maßnahmen nicht mehr möglich ist, zu entfernen, wenn sie nicht mehr zu verjüngen sind.

Den mit der Nachprüfung dieser Maßnahmen beauftragten Vertrauensleuten (Sachverständige des Obstbauausschusses) ist der Zutritt zu den Gärten und Obstplantagen zu gestatten. Wird festgestellt, daß den vorstehenden Anordnungen oder den Anordnungen der Vertrauensleute nicht nachgekommen worden ist, werden die erforderlichen Maßnahmen auf Kosten der Eigentümer durchgeföhrt. Außerdem werden Zuwiderhandlungen mit Geldstrafe bis zu 150.— RM oder Haft bestraft.

Kaunhof, am 13. Januar 1939. Der Bürgermeister.

wäre inhaltlos, wenn sich dieser nicht auf etwas Konkretes stützen würde. Für den Italiener sei der Gedanke der Gerechtigkeit von der Friedensliebe nicht zu trennen.

Sei es möglich, daß Italien mit seinen 44 Millionen Einwohnern — ohne Berücksichtigung der 10 Millionen Auswanderer — in der verhältnismäßig bescheidenen Lage, die ihm 1921 zugebilligt wurde, bleibe? Sei es logisch, daß das Italien Mussolinis die verzweifelte Depressi wiederholte? Können Italien die mühsamlich erworbene Vorzugstellung anderer Länder im „Mare nostrum“, namentlich jene Frankreichs, als endgültig anerkennen? Wie diese Grundwahrheiten müssen Herrn Chamberlain im Geiste voranschweben, wie immer auch seine Bepredungen mit dem Duce ablaufen.

Alle Väter sind sich darüber einig, daß in den Trümpfen offen und beharrlich auf das Abkommen von München Bezug genommen werde. Die Züriner Zeitung „Stampa“ schreibt, die Achse sei und bleibe das mächtige und politische Werkzeug, das die beiden großen Nationen gegenseitig verbindet und verpflichtet. Und die „Gazetta del Popolo“ erklärt: Für Italien bleibe die Achse Rom — Berlin die Grundlage der Außenpolitik. Aber die Achse schlicke freundschaftliche Beziehungen zu anderen Mächten nicht aus.

Die englische Presse berichtet mit der gleichen Ausführlichkeit wie die italienische über die Bereitwilligkeit beider Länder, zur Erhaltung des Friedens beizutreten.

Ciano unterrichtet von Wadensien

Der italienische Außenminister Graf Ciano hat unmittelbar nach der Unterredung mit dem englischen Außenminister den deutschen Vorkonsul von Wadensien empfangen. Die Besprechung diente der Unterrichtung des deutschen Vorkonsuls über den Verlauf der ersten Unterredung zwischen Mussolini und Chamberlain.

Am Donnerstagabend fand eine zweite Unterredung der englischen Staatsmänner mit dem italienischen Regierungschef Mussolini und Außenminister Graf Ciano statt.

Vorföhungen im Forum Mussolini

In dem festlich geschmückten Rarmorstadion des Forum Mussolini fand zu Ehren des englischen Premierministers Chamberlain eine große sportlich-militärische Vorföhung von über 300 Angehörigen der italienischen Jugend des Viktorienbündels statt, der neben den englischen Gästen auch der Duce, Außenminister Graf Ciano und Parteisekretär Minister Starace beiwohnten. Von den mit Zehntausenden gefüllten Rängen des Stadions wurde Chamberlain und Mussolini ein begeistertes Empfang zuteil. Während der Darbietungen zeigten die Jungmänner die verschiedensten Formationen hervorragende Leistungen und konnten so den englischen Gästen einen Beweis des hohen Standes ihrer Ausbildung erbringen.

Dr. Dietrich vor der Presse

Oberregierungsrat Frischke in sein neues Amt eingeföhrt.

Reichspropagandaministerium vor den Vertretern der großen deutschen Presse den neuen Leiter der Abteilung „Deutsche Presse“ des Reichspropagandaministeriums, Oberregierungsrat Frischke, in sein Amt ein.

Er nahm weiter die Gelegenheit wahr, am Tage der Neujahrsempfänge der ganzen deutschen Presse in einer Ansprache das Zeichen zum Beginn eines neuen politischen Arbeitsjahres zu geben.

Reichsausschuß für Leistungssteigerung

Erste Anordnung für Herstellung einer rationellen Wirtschaftsordnung

Reichswirtschaftsminister Funk hat auf Grund der Bevollmächtigung des Reichsausschusses für den Vierjahresplan, Generalfeldmarschall Göring, zur Lenkung aller Maßnahmen der Leistungssteigerung eine Anordnung über die Errichtung eines Reichsausschusses für Leistungssteigerung erlassen.

Der Reichsausschuß ist beratendes Organ des Reichswirtschaftsministers und steht unter dessen Aufsicht. Seine Aufgabe ist es, allen Stellen aus Staat, Partei und Wirtschaft, die an der Herstellung und Durchführung der Wirtschaftsplanung, der technischen Rationalisierung sowie der Leistungssteigerung beteiligt sind, die organisatorische Grundlage für eine Gemeinheitsarbeit auf diesen Gebieten zu geben.

Er soll ferner die Erfahrungen der Praxis und die Ergebnisse der Forschung sammeln und auswerten. In dem Reichsausschuß vereinigen sich Vertreter aus Staat, Partei und Wirtschaft zu einer Gemeinheitsarbeit, die der freien Entwicklung der gesunden menschlichen Initiative und der Selbstverantwortung und Selbstverwaltung der wirtschaftlich schaffenden Menschen ein weites Tätigkeitsgebiet vorbehalten soll.

Der Führer bei Hermann Göring

Herzliche Anteilnahme des deutschen Volkes

Der Führer und Reichszkanzler stattete Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring einen Besuch ab, um ihm zu seinem 46. Geburtstag persönlich seine herzlichsten Glückwünsche auszusprechen.

Wie in den vergangenen Jahren, so stand auch diesmal der Geburtstag Hermann Görings im Zeichen der lebhaftesten Anteilnahme des gesamten deutschen Volkes. Aus allen Schichten des Volkes, aus allen Gauen des Reiches häuften sich die Glückwünsche in Worten und Gaben ohne Zahl, in denen sichtbar zum Ausdruck kam, wie sehr sich Hermann Göring durch seine unvergleichliche Initiative auf allen Gebieten, durch seine Entschlußkraft und seine Gabe, zur rechten Zeit das rechte Wort zu sprechen, das Herz des ganzen deutschen Volkes gewonnen hat. Den Auftakt zu dem festlichen Tage bildete die feierliche Ueberföhung der Fahnen und Standarten des Regiments „General Göring“ und der SA-Standarte „Feldherrnhalle“ in das Arbeitszimmer des Generalfeldmarschalls. Nachdem Hermann Göring vom Neujahrsempfang in der neuen Reichszkanzlei zurückgekehrt war, begannen die Gratulationen, die ihren Anfang nahmen mit den Glückwünschen aus dem Kreise der Familie und der engsten Mitarbeiter des Ministerpräsidenten.



46. Geburtstag des Generalfeldmarschalls Göring. Generalfeldmarschall Göring, Frau Emmy Göring und die kleine Edna, ausgenommen im Garten seines Berliner Heimts. Weltbild (R).

Eine ganz besondere Freude bereitete dem Generalfeldmarschall ein Ständchen der Hitler-Jugend vor der Terrasse seines Hauses im Garten des Staatsministeriums. Anschließend betrachtete Generalfeldmarschall Göring eines der schönsten Geschenke, das ihm an diesem Tage überreicht worden war: Eine prächtige, aus einem gewaltigen Holzblock geschnitzte Bismarckgruppe des Steiner Bildhauers Ehrtel. Eine besondere Freude war es für den Beauftragten für den Vierjahresplan, ein sorgfältig durchgearbeitetes Modell der Hofgartenanlage der Hermann-Göring-Werke zu betrachten, das ein anschauliches Bild seiner ureigenen Schöpfung vermittelt. Herzliche Freude bereiteten auch dem Generalfeldmarschall die Besuche der Hallerone, die ihre Gaben, Salz und Brot, überreichten, und eines Kiepenkerls aus dem Gau Westfalen-Nord, der die Erzeugnisse seiner Heimat, westfälischen Schinken, Schlachtwurst, Steinhäger und Rumpsteckel, überbrachte.

Danach nahm Generalfeldmarschall Göring die Gratulation der einzelnen Gliederungen der Partei entgegen, deren Chef dem altbewährten Kampfmittel des Führers ihre aufrichtigsten Wünsche für ein weiteres Jahr erfolgreicher Arbeit überbrachten. Anschließend empfing Hermann Göring die Abordnungen der von ihm geleiteten Ministerien und Behörden unter Führung von Staatssekretär Generaloberst Milch. Abschließend erschienen im Hause Göring die Mitglieder des Reichskabinetts

Schluß mit der Rinder Schwarzarbeit

Die Betreuung der werktätigen Jugend

Am Freitag der Münchener Reichstagsung des Sozialen Amtes der Reichsjugendführung wies der Leiter des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront, Oberbannführer Schröder, darauf hin, daß gerade die Sozialpolitik der Jugendberziehung zahlreiche Mittel biete, die allgemeine Erziehung durchzuführen. Die Arbeit im neuen Jahr werde bedingt von der Durchführung des Jugendbeschäftigungsgesetzes. Die Freizeitausstattung der Jugendlichen sei in erster Linie Angelegenheit der Hitler-Jugend. Sie müsse für den Jugendlichen die Form der Erziehung tragen. Im neuen Jahr werden Freizeittage für unorganisierte Jugendliche in größerem Umfang als bisher ins Leben gerufen werden.

Bannführer Boldt forderte in Zusammenhang mit den neuen Vorschriften über die Arbeitskarte für Kinder nachdrücklich zur Bekämpfung der Rinder Schwarzarbeit auf. Ausnahmen vom Jugendbeschäftigungsgesetz würden nur zugelassen aus dringenden Gründen des Gemeinwohls und wenn die Weiterarbeit der Jugendlichen unvermeidlich sei, dann aber möglichst nur unter Anordnung periodischer ärztlicher Untersuchungen oder anderer Auflagen, wie eines zusätzlichen Urlaubs, warmer Mahlzeiten oder der Bereitstellung geeigneter Beförderungsmittel.

Todesstrafe gegen Autofallensteller

Der 24jährige Franz Laib aus Unterweiler (Kreis Ulm) wurde vom württembergischen Sondergericht wegen eines Verbrechens im Sinne des Gesetzes gegen das räuberische Stellen von Autofallen vom 22. Juni 1938 sowie wegen eines Verbrechens des schweren Raubes und wegen gefährlicher Körperverletzung zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Laib der u. a. wegen Fahnenstich und Rumpcrabendiebstahls verurteilt, fuhr am Abend des 11. September 1938 in Ulm eine Autofalle zu einer Fahrt nach Altheim gemietet, unterwegs den Chauffeur hintertrück überfallen, niedergeschlagen, seiner Burschenschaft beraubt und war mit dem Wagen davon gefahren. Als er mit dem Wagen in einen Graben geriet, verließ er das Fahrzeug und ließ sich von einem des Weges kommenden Motorradfahrer mitnehmen. Mit der Bahn fuhr er aber Ulm nach Stuttgart, wo er sich in der Rolle eines Kriminalbeamten noch ein freches telephonisches Rumpdienstück zwecks Irreföhung der Ulmer Kriminalpolizei erlaubte. Dann fuhr Laib nach Adin und verbrachte dort den Rest des erbeuteten Geldes. Am 16. September stellte er sich freiwillig der Adiner Polizei.

und des Preussischen Staatsministeriums, die Oberbefehlshaber des Heeres und der Kriegsmarine, ferner Reichsleiter und Gauleiter der NSDAP, der Stabschef der SA, der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei, der Chef der Ordnungspolizei, der Reichsportführer, die Korpsführer des NSFK und des NSRN, der Reichsarbeitsführer, Vertreter des Reichsnährstandes und der gewerblichen Wirtschaft

Die größte Ehrung für Hermann Göring bedeutet es, daß der Führer selbst am Nachmittag kam, um seinem alten und getreuen Kampfmittel, dessen harter Hand er die wichtigsten und verantwortungsvollsten Aufgaben im Aufbau des Großdeutschen Reiches anvertraut hat, persönlich seine herzlichsten und aufrichtigsten Glückwünsche auszusprechen.

Die Formationen der Bewegung erwiesen dem Generalfeldmarschall ihre Ehre durch Abordnungen ihrer Verbände, deren Fronten der Generalfeldmarschall abschritt. Es hatten am frühen Vormittag Ehrenformationen des Regiments „General Göring“ und der Standarte „Feldherrnhalle“ und der Polizei Auffassung genommen.

Görings Dank an das deutsche Volk

Es waren Worte aufrichtigen und bewegten Dankes, die Generalfeldmarschall Göring durch das Mikrophon an das gesamte deutsche Volk richtete, das ihm in so herzlichster Weise an diesem Tage seine Verehrung und sein Vertrauen bewiesen hat. Nach seinen eigenen Worten wird er diese Beweise enger Verbundenheit zu allen Schichten des Volkes auch im kommenden Jahre durch die gleiche Einsatzbereitschaft und Pflichterfüllung für Führer und Volk zu danken wissen.

24 „Hermann-Göring-Heime“

Der Jugendführer des Deutschen Reiches hat als Geburtstagserhöhung für Generalfeldmarschall Hermann Göring angeordnet, daß künftig 24 „Heime der Hitler-Jugend“ den Namen „Hermann-Göring-Heim“ tragen sollen. Diese 24 Heime befinden sich in den Städten Giechwitz, Stralsund, Welle, Rüm-Romar-Rettenberg, Emmerich, Zehlzig, Rudolstadt, Zittigart-Rühlbachhof, Mannheim, Untermaßlau, Rainsburg, Wehregeln, Schönberg, Hamburg, Biberich, Webach, Bischofsburg, Wädgen, Lagerdorf, Wehder, Gadenburg, Hahnenberg, Langensiem und Schongau.

Mit dieser Ehrung ist in sinnvoller Form die Verbundenheit Hermann Görings mit der Jugend Adolf Hitlers und insbesondere mit der Bauaufgabe der Jugend zum Ausdruck gebracht worden.

Rosenberg im Sachseingau

Als Gast des Gauleiters im Gaujägerhof Grillenburg Der 46. Geburtstag Alfred Rosenbergs

Der Führer hat Reichsleiter Alfred Rosenberg zu seinem 46. Geburtstag telegraphisch die herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Reichsleiter Alfred Rosenberg hat ferner von zahlreichen führenden Männern aus Partei und Staat Glückwunschtelegramme erhalten, so u. a. von Reichsbauernführer Reichsminister A. Walter Darré, von Reichsarbeitsführer Staatssekretär Hierl sowie von dem Leiter des Amtes Handwerk der NSDAP und des deutschen Handwerks in der DAF, Sehnert.

Reichsleiter Alfred Rosenberg, der bereits seit einer Woche im Gau Sachsen weilte und auf Einladung des Gauleiters Martin Mutschmann auf dem Gaujägerhof Grillenburg Aufenthalt genommen hatte, verbrachte auch seinen 46. Geburtstag als Gast des Gauleiters Mutschmann auf dem Gaujägerhof.

Am Geburtstagsmorgens überraschte der Gaujägerhof Dresden den Reichsleiter mit einem Morgenständchen. Im Laufe des Vormittags trafen verschiedene sächsische Kreisleiter ein und sprachen dem treuen Kampfgeliebten des Führers und Vorkämpfer der nationalsozialistischen Weltanschauung ihre besten Glückwünsche aus. Alfred Rosenbergs wies noch bis zum Nachmittag in Gesellschaft der führenden sächsischen Parteigenossen und begab sich anschließend nach der Reichshauptstadt.

Schwerer Raubüberfall

Ein Kaufmann niedergeschossen — Die Täter verhaftet

Bei Waldhofen an der Thaya (Niederdonau) drangen drei jugendliche mit vorgeschalteten Pistolen und dem Ruf „Hände hoch!“ in das Geschäft eines Kaufmanns in Karstein ein. Der Kaufmann und dessen anwesende Ehefrau ließen sich jedoch nicht durch die Burschen einschüchtern. Während sich der Kaufmann dem Angriff zur Wehr setzte, ließ die Frau zum Fenster und rief laut um Hilfe.

Die jugendlichen Verbrecher begannen nun zu feuern und streckten den Kaufmann durch einen Bauchschuß nieder, während ein auf die Frau abgefeuerter Wirtenschuß fehlging. Bevor noch die alarmierten Nachbarn zu Hilfe eilen konnten, hatten die Burschen einen Geldbetrag von 150 Mark geraubt und die Flucht in der Richtung zur Reichsgrenze ergriffen.

Einer umfassenden Fahndungsaktion gelang es, die Grenze abzuriegeln und die Flüchtigen in einem Wald zu verhaften. Der Kaufmann ist so schwer verletzt, daß kaum Hoffnung besteht, ihn am Leben zu erhalten. Die drei Verbrecher wurden ins Landgericht in Krems an der Donau gebracht.

In der Wüste des guten Ouels

Gefährlicher jüdischer Wüstling unschädlich gemacht

Die Große Strafkammer 6 beim Hamburger Landgericht verurteilte den 59 Jahre alten Poljuden Oskar Behrens, einen gefährlichen jüdischen Wüstling, wegen vollendeter Mordanschläge und Vornahme unzuchtiger Handlungen an Mädchen unter 14 Jahren antragsgemäß zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust. Außerdem wurde gegen ihn Sicherungseverbahrung und Entmännung beantragt.

Der Angeklagte, als typischer Vertreter seiner Klasse ein gefährlicher Gewohnheits- und Sittenverbrecher, hat von seinen 59 Lebensjahren zwölf hinter schwedischen Gardinen verbracht. Neben Vorstrafen wegen Betrugs, Diebstahls, Zollhinterziehung und Urkundenfälschung wurde er schon im Jahre 1910 wegen unzuchtiger Handlungen an Anaben unter 14 Jahren mit einem Jahr Zuchthaus und drei Jahren Ehrenrechtsverlust und im Jahre 1915 wegen Sittenverbrechens mit sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust bestraft. Ingesamt erhielt er zwölf Vorstrafen.

Der jüdische Verbrecher lebte in der Wüste der „guten Ouels“ seine Mädchen an sich und verging sich in schamloser Weise an ihnen. Das Gericht schloß sich der Forderung des Staatsanwalts voll und ganz an, der beantragte, den verbrecherischen Juden, der das deutsche Blut und die deutsche Jugend auf das grauenvollste gefährdete, mit gebührender Schwere zu bestrafen.

Aus

Nur in der eig durch Opfer der eine Natio

Hirsch

Wie oft treu die sonst schon Städte. Auch kommen Tiere des gen Vielfalt der sich aus Holz gef Aber auch Bär haben unter den arbeiter Gestalt gen Vielfalt der werden diese Tierberzgen werden sie erleben, viele Weibnachtsberge sie gar sofort im sonntägliche Raff die Tiere aus, d erneut ein sinnrei

Sämtliche Jäger und 15. Januar für Abgeben und leitem der NSDAP

Kaffeeaninchen auf der „5. N

An der großen durchgeföhrt „5. R Anzahl Kaffeeaninchen näheren Umgebung nachfolgende gedruckt aninchen umfassend kennen läßt. Die ei in Leipzig u. a. aus

Kaffeeaninchen

Weißer Wierterocins Altkaffee (10 Monate) und 5. R Anzähl Kaffeeaninchen bemerkt einmal gut mit 3. Preis (mit 22 Monate) 3. Preis einmal Gut, dreimal einem 1. Preis; drei mann Sader, Altkaffee

Angora weißer Treller, Altkaffee, Finnen (46, 44, 35 Fuchshain Nr. 31a, mit dem 2. Preis; 5 Treller, Altkaffee, Silber; zwei Kamath Knospe, Altkaffee Säffinnen (10 und 9) tei einmal Gut.

Weißer Wien Jüchter Kurt Rehm, dreimal Gut, davon und 12 Monate) Kullowin mit drei 3. Pr

Deutscher Rie Jüchter Max Tempel Gut mit 2. Preis; Kaunhof, bewertet 5

Englische Wmale) und zwei Säffinold Hennig, Kaunhof dem 3. Preis. Eng 5ig: ein Kammler Reichold Hennig, Kaunhammer).

Alaska: ein 5. Hennig, Kaunhof, (12 und 11 Monate) mal Gut, davon zwei

Marburger Jüchter Friedrich Gut bewertet einmal Gut nate) Friedrich Schüp

To Gro gutschortie N

ring

rum s. - die
gmarine, fer-
B. der Stab-
der Deutschen
Reichsport-
s. R. S. R., der
überstandes und:

ng bedeutet es,
m, um seinem
erster Hand er
Aufgaben im
traut hat, ver-
Widwünsche

u n g erwiesen
Abordnungen
Auffeldmarschall
Ghrenfor-
ring" und der
Kuffelluna

e Volt

egten Dankes,
als Mikrophon
um in so hez-
ung und sein
Worten wird
Allen Schichten
die gleiche
Führer und

ne,

hat als Ge-
mann Göring
r-Jugend" den
len. Diese 24
trailland, Weite,
p, Audoistadt,
au, Rainburg,
rich, Wredach,
Hachenburg.

n die Verbun-
Abolf Hilters
gend zum Aus-

gan

Grillenburger
bergs

Rosenberg zu
Wächtern Glück-

er von zahl-
Staat Glück-
Reichsbauern-
von Reichs-
dem Leiter
des deutschen

is seit einer
Einladung des
Gaujägerhof
erbrachte auch
Wächters Aufsch-

er Gaumust-
nem Vorgehen
verschiedene
reuen Kampf-
er national-
Glückwünsche
n Nachmittag
Parteilosen offen
hauptstadt.

er verhaftet

drangen drei
n auf Gebäude
Karlsruhe ein.
Wächterin liehen
Wächterin sich
die Frau

zu wehren und
nieder, wäh-
schling. Be-
ellen konnten,
Nacht geräubi-
enge ergriffen.
e, die Grenze
zu verhaften,
um Hoffnung
erbrecher wuz-
gebracht.

Dutels

gemacht.
er Landgericht
Star Geh-
gen vollendet
änderungen an
Jahren Such-
herdem wurde
b Entman-

er Klasse ein
hat von seinen
inen verbracht.
Abmierzlebung
re 1910 wegen
Jahren mit
schidverlust und
sechs Jahren
Insgesamt er-

Waste des
d verging sich
h sich der For-
der beantragt
sche Blut und
erbete, mit ge-

Aus Stadt und Land

Nur in der eigenen Kraft ruht das Schicksal der Nation. Nur durch Opfer und harte Arbeit sind wir überhaupt erst wieder eine Nation geworden. Helmut v. Molke.

Hirsch, Has, Reh in der Stadt

Wie oft treibt Not an Nahrung Tiere des Waldes, die sonst scheu vor dem Menschen sich verbergen, in die Städte. Auch kommenden Sonnabend und Sonntag kommen Tiere des Waldes, Hirsche, Hasen, Rehe, zu uns. Ausgenutzt wird die Tierwelt deutscher Wälder, welche Freude sich aus Holz geschneidert: Hirsch und Reh, Has und Fuchs. Aber auch Bär und Wisent, Wildschwein und Eichhörnchen haben unter den geschickten Händen ergeblicher Heimarbeit Gestalt gewonnen und erzählen von der einflussreichen Vielfalt der Tierwelt deutscher Wälder, welche Freude werden diese Tiere gerade in den Städten wecken! Kinderherzen werden danach verlangen, wir Großen werden sie erheben, vielleicht, um sie als Schmuck für den nächsten Weihnachtsbaum aufzubewahren. Hier und dort mögen sie gar sofort in Gebrauch genommen werden, um die sonnigliche Kaffeetafel zu schmücken. Denn das zeichnet die Tiere aus, daß sie wirklich stehen können. Sie sind erneut ein sinnreicher Dank für gedenkbare Spenden.

Aufruf!

Sämtliche Jäger des Jagdtreffes Grimms sammeln am 14. und 15. Januar für das WFF.

Abgejagte und Sammelbüchsen sind bei den Ortsgruppenleitern der RSDAP abzugeben.

Der Kreisjägermeister.

Kaffeeaninchenzüchter aus Raunhof u. Umg. waren auf der „5. Reichs-Reintierschau“ erfolgreich

An der großen vor einigen Tagen in der Reichsmessestadt durchgeführten „5. Reichs-Reintierschau“ beteiligte sich auch eine Anzahl Kaffeeaninchenzüchter aus Raunhof und Orten der näheren Umgebung mit ganz guten Erfolgen, wie auch der nachfolgende gebräugte Auszug aus der nahezu 11000 Zuchtaninchen umfassenden Bewertungs- und Prämienierungsliste erkennen läßt. Die einheimischen Kaffeeaninchenzüchter stellten in Leipzig u. a. aus und erhielten die folgenden Bewertungen:

Kaffeeaninchen — Wettbewerb der Vereinsammlungen:

Weiße Wiener: eine Sammlung des Kaninchenzüchters Alois Hain, bestehend aus elf Tieren: ein Kammler (10 Monate) und drei Hännchen (12 und 11 Monate) Züchter Emil Panke, Altenhain Nr. 7, bewertet Gut (für den Kammler), bewertet einmal Gut, einmal Gut mit 2. Preis, einmal Sehr gut mit 3. Preis (für die Hännchen); vier Hännchen (11, 12 und 22 Monate) Züchter Emil Raumann, Altenhain, bewertet einmal Gut, dreimal Sehr gut, sowie mit zwei 2. Preisen und einem 1. Preis; drei Hännchen (10 und 7 Monate) Züchter Hermann Bader, Altenhain, bewertet einmal mit Gut —

Kaffeeaninchen — Einzeltiere:

Angora weiß: ein Kammler (10 Monate) Züchter Willi Treller, Altenhain, Nr. 34, bewertet Gut mit 3. Preis; vier Hännchen (46, 44, 35 und 22 Monate) Züchter Alfred Hufe, Fuchshain Nr. 31a, bewertet dreimal Gut, außerdem einmal mit dem 2. Preis; zwei Hännchen (10 und 15 Monate) Willi Treller, Altenhain, bewertet einmal mit Gut; französische Silber: zwei Kammler (13 und 7 Monate) Züchter Hellmuth Knoke, Alinga, Siebung 56, bewertet einmal Gut; zwei Hännchen (10 und 9 Monate) Hellmuth Knoke, Alinga, bewertet einmal Gut.

Weiße Wiener: drei Kammler (12 und 9 Monate) Züchter Kurt Rehm, Raunhof, Leipziger Straße 13, bewertet dreimal Gut, davon einmal mit 2. Preis; sieben Hännchen (9 und 12 Monate) Kurt Rehm, Raunhof, bewertet dreimal Gut sowie mit drei 3. Preisen.

Deutsche Riesen grau: ein Kammler (21 Monate) Züchter Max Tempel, Raunhof, Leipziger Straße 40, bewertet Gut mit 2. Preis; eine Hännin (11 Monate) Max Tempel, Raunhof, bewertet Sehr gut mit 1. Preis.

Englische Widder, gelb: ein Kammler (17 Monate) und zwei Hännchen (20 und 10 Monate) Züchter Reinhold Hennig, Raunhof, Lutherstraße 1, bewertet einmal mit dem 3. Preis. Englische Widder madagaskarfarbig: ein Kammler (22 Monate) und eine Hännin (10 Monate) Reinhold Hennig, Raunhof, bewertet einmal mit Gut (für den Kammler).

Alaska: ein Kammler (33 Monate) Züchter Reinhold Hennig, Raunhof, bewertet Gut mit 2. Preis; vier Hännchen (12 und 11 Monate) Reinhold Hennig, Raunhof, bewertet dreimal Gut, davon zweimal mit 3. Preisen.

Marburger Feh: zwei Kammler (8 und 21 Monate) Züchter Friedrich Schühe, Borsdorf, Grimmstraße 5, bewertet einmal Gut mit 2. Preis; zwei Hännchen (je 8 Monate) Friedrich Schühe, Borsdorf, bewertet einmal Gut.

Höchstpreise für Apfelsinen

Nach einer Anordnung des Gartenbauwirtschaftsverbandes Sachsen wurden für Apfelsinen, Mandarinen, Pampelmusen bis auf weiteres für ganz Sachsen einheitlich Verbraucher-Höchstpreise von 40 Pfg. je 1/2 kg festgesetzt. Außerdem wurde bestimmt, daß alle Einfuhren dieser Früchte sowie die noch zur Verfügung stehenden Apfelsinen gleichmäßig auf die sächsischen Verbrauchsgebiete aufgeteilt werden.

Die Zufuhren an Apfelsinen sind in diesem Jahre voraussichtlich nicht größer als in den vorangegangenen Jahren, da Spanien als Hauptlieferant dieser Fruchtart immer noch fast ganz ausfällt. Infolge der schlechten Obsternte des Jahres 1933 muß demnach in den kommenden Monaten weiter mit einem gewissen Mangel an frischen Früchten gerechnet werden.

Um aber die zur Verfügung stehenden Mengen an Apfelsinen und Apfelsinen allen Volksschichten zugänglich zu machen, wurde eine gerechte Zuteilung der Mengen auf alle am Absatz dieser Früchte beteiligten Kreise vorgenommen, so daß in allen Gebieten Sachsens Apfelsinen und Apfels, wenn auch in kleinen Mengen, zur Verfügung stehen werden.

Raunhof mit Orsteil Lindhardt

Altes Kitzl. Von den ehemaligen Gutshöfen, die wir haben, fällt einer nach dem anderen der Spitzhake zum Opfer. So wird augenblicklich die allgemein bekannte „Ofenfabrik“ in der Breite Straße weggerissen. Diese Gebäude waren einst Bauerngut. Im Jahre 1777 erbaut hat zuletzt der Bauer Otto Höhnemann den Hof bewirtschaftet. Er verkaufte das Gut 1898 an Franz Carl Berger, der es zu einer Tonwarenfabrik und Töpferei umbaute. Jetzt ist das Grundstück städtisches Eigentum und die Stadt geht nun daran, die alten Gebäude wegzureißen.

Bekämpfe und wehre ab die Krankheiten und Schädlinge an Obstbäumen! Jeder ist dazu verpflichtet und hat sich an eine Reihe von Anordnungen zu halten, die aus einer Bekanntmachung in der heutigen Ausgabe hervorgehen.

Brandis

„Die Feiertage“ — ausverkauft! Sogar nicht auch der Volksmund so, wenn irgendwo nichts mehr zu haben ist? Wir hörten es schon öfter: „Feiertage — Schluss!“ Für unsere KdZ-Sonnabend-Berichterstatterin trifft es zu, daß bereits gestern Donnerstag alle Karten restlos ausverkauft waren. Wer aber keine Karten erhalten hat, wird gebeten, nicht erst den Weg nach der DZ-Geschäftsstelle oder dem Parkschloßhöfen anzutreten, es wäre vergeblich, denn weitere Plätze können nicht eingeschoben werden. Als im vergangenen Jahre die möglichen Stellen der DZ und der KdZ-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ die Gründung einer Feiertagegemeinschaft näher ins Auge faßten, gab es manden Bestimmten; und mit Recht, denn die vorausgegangenen Veranstaltungen mußten mehrfach sogar bezwungen werden. Die Einwohnergemeinschaft unserer Stadt hat jedoch nach Bekanntwerden des Veranstaltungsplanes klar erkannt, daß es sich um erstklassige Kräfte und beste Darbietungen handelt. Heute steht die KdZ-Gemeinschaft auf festen Füßen, und wer sich noch nicht ins Mitgliederverzeichnis eintragen ließ, wird gut tun, dies im nächsten Winterhalbjahr nachzuholen, wenn er nicht erleben will, gerade für die wertvollsten Veranstaltungen ohne Eintrittskarte zu sein. Ist dies nicht ein schöner Schritt vorwärts? Wir werden mit dieser Besucherzahl für das Winterhalbjahr 1939/40 beim Kreis wiederum ein ganz erstklassiges Programm durchdrücken können, denn das Beste ist für den schaffenden Menschen gerade gut genug. Der Führer trug den Gedanken der Feiertagegestaltung ins Volk und gab die Anweisung, nicht eher zu ruhen, ehe nicht das große Ziel erreicht sei.

Borsdorf

Es geht wieder langsam aufwärts. Man merkt es schon. Nicht so sehr am Morgen wie am Abend. Die Sonne, die am 4. Januar eine Minute vor 16 Uhr von uns Abschied nahm, geht Mitte Januar bereits eine Viertelstunde später unter und wird am 25. Januar erst 16.31 Uhr von der Bildfläche verschwinden, am 1. Februar sogar erst 16.44 Uhr.

„Das Pflichtjahr“ ist ein äußerst zeitgemäßes und interessantes Thema und es wird im nächsten Pflichtjahr des Deutschen Frauenwerkes behandelt werden. Die Berufsberaterin, Fräulein Dr. Rosenthal, spricht darüber. Alle Hausfrauen und Mütter erwachsener Töchter von Borsdorf, auch wenn sie nicht Mitglieder des Deutschen Frauenwerkes sind, sollen sich diesen Vortrag anhören!

Beucha mit Orsteilen Kleinleinberg u. Wollschän

Hohes Alter. Frau Henriette verw. Friedrich von hier feiert heute ihren 80. Geburtstag. Aus ihrer Ehe sind 11 Kinder und 23 Enkelkinder entsprossen. Wir gratulieren und wünschen ihr einen recht zufriedenen Lebensabend.

Grimms. Der Grimmaer Polizei ist von zwei Kriminalbeamten aus Halle ein Einbrecher in Zwischenhaft gegeben worden, dem etwa 215 Einbrüche nachgewiesen worden sind. Auch in der hiesigen Gegend war dieser Einbrecher tätig. Er ist hieher gebracht worden, um in einem nahen Ort dem Begehrten gegenübergestellt zu werden.

Kochig. (Das nennt man Glück!) Kürzlich berichteten wir, daß ein Mann b. Kochig eine größere Geldsumme im Ofen verbrannt hatte und daß dieses Geld, nachdem die Ehefrau-unterwartet in dem Ofen Feuer anzündete, in größte Gefahr kam. Ein glücklicher Umstand war es, daß das Geld — meist größere Geldscheine — in einer Blechbüchse verwahrt wurde (wohlgerichtet, im Ofen!). Dadurch verbrannten wohl die Geldscheine etwas, sie wurden aber nicht restlos vernichtet. In diesem Falle

hätte der „schlaue“ Mann, der den Ofen zum Geldschrank machte, das Nachsehen gehabt. Auf allen Geldscheinen — es drehte sich um einige Tausend RM — war die Nummer noch deutlich zu erkennen. So bekam in diesen Tagen der Einwohner des Kochiger Landgebietes von der Reichsbank in Berlin sein Geld wieder. Das soll aber bestimmt nicht zur Nachahmung anregen, Ofen als Geldschränke und Sparschalen zu benutzen! In diesem Falle ging alles noch einmal gut ab!

Großsch. (Unverzehrlicher Leichtsin.) Hier schüttete eine Frau auf die Blut im Grubeherd Spiritus, der sofort eine Explosion verursachte. Die Leichtsinnige wurde von den empot-schlagenden Flammen ergriffen und erlitt schwere Brandwunden, die ihre Einlieferung in ein Leipziger Krankenhaus notwendig machten.

Blauen. (Von der Krankheit genesen und 1000 Mark gewonnen.) Ein Blauer Arbeiter hatte dieser Tage nach einigen Wochen schwerer Krankheit seine Arbeit wieder aufgenommen. Aus Freude darüber, daß ihr Mann wieder genesen war, kaufte seine Frau am Mittwoch bei einem Ausgange mit ihrem kleinsten Kinde für ihr letztes 50-Pfg.-Stück von einem grauen Glücksmanne ein Los der Winterhilfslotterie. Man kann sich die Freude der Frau vorstellen, daß ihr ein Gewinn von 1000 Mark, der erste Tausender in Blauen, in dieser Winterhilfslotterie, zuteil wurde.

Leipzig. Töblicher Hufschlag. Auf dem Rittergut Tauscha wurde der Rutscher E. beim Einspannen von einem Pferd gegen den Leib geschlagen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Er ist jetzt dort verstorben.

Dresden. Vorsicht beim Verbrennen des Tannenbaums. In einer Wohnung ereignete sich eine Ofenexplosion. Beim Verbrennen von Tannenbaumreife hatten sich Gase angesammelt. Zum Glück ist niemandem Schaden nicht entstanden.

Dresden. Der Geldschrank war unverschlossen. Nachts drang ein noch unbekannter Täter mit Nachschlüsseln in Geschäftsräume ein. Er entwendete aus der offenen Ladentasse und dem unverschlossenen Geldschrank insgesamt etwa 560 Mark Bargeld. — Weiter verschaffte sich ein Unbekannter mit einem vor längerer Zeit versehentlich an der Wohnungstür festgehaltenen Schlüssel Zugang in eine Wohnung auf der Barbarastrasse. Er stahl etwa 70 Mark Spargelder und entkam unerkannt.

Chemnitz. Mehr Disziplin im Straßenverkehr. Auf der Limbacher Straße an der Einmündung der Wörthstraße stehen ein Lieferkraftwagen und ein Lastkraftwagen zusammen. Nach dem Zusammenstoß fuhr der Lastkraftwagen auf den Gehweg und verletzte dabei eine 52 Jahre alte Frau. Die Schuld an dem Zusammenstoß trifft den Fahrer des Lastkraftwagens, der den bereits im Einbiegen begriffenen Lieferkraftwagen noch überholen wollte.

Stollberg. Hauswand eingedrückt. Infolge der vereisten Fahrbahn brachte der Lenker eines Auto-busses am Markt sein schweres Fahrzeug nicht mehr rechtzeitig zum Halten. Beim Anprall an ein Grundstück wurde die Vorderwand des Hauses eingedrückt. Die schweren Gebäudeschäden machten eine Abstützung erforderlich, da Einsturgsgefahr bestand. Personen kamen nicht zu Schaden.

Stollberg. Das Genick gebrochen. Der dreißig Jahre alte Arbeiter Anzer aus Niederwürschnitz kam auf einem vereisten Feldweg mit dem Fahrrad zu Sturz und blieb mit einem Genickbruch tot liegen.

Freiberg. Von der Transmission erfaßt. In einem Betrieb in Langenau wurde der 33jährige Alfred Viehig aus Grobhartmannsdorf von der Transmission erfaßt und getötet. Er hatte sich dort zu schaffen gemacht, ohne dazu befugt zu sein.

Reichenbach i. V. Auf dem Weg zur Arbeit verunglückt. Auf dem Weg zur Arbeitsstätte wurde ein 42 Jahre alter Einwohner von einem Radfahrer angefahren und ein Stück mitgeschleift. Sowohl der Fußgänger als auch der Motorradfahrer kamen zum Stürzen und mußten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft werden.

Heidenau. Zwei Schwerverletzte. Als auf der Großhagauer Straße ein Omnibus an einer Haltestelle stand, wurde er von einem Lastwagen überholt und angekreuzt. Der Omnibus wurde an der Seite aufgerissen, wobei zwei Frauen schwer und drei andere Fahrgäste leicht verletzt wurden.

Wauzen. Kraftwagenzusammenstoß. Auf der Dresdner Straße stieß ein Lastwagen, der einen haltenden Lastwagen überholte, mit einem Kraftwagen beifügig zusammen. Die Fahrzeuge wurden schwer beschädigt. Der Fahrer des Lastwagens erlitt erhebliche Verletzungen.

Wauzen. Sturz in die Arme eines Mannes. Beim Fensterputzen stürzte ein Mädchen aus einem Fenster des ersten Stockwerkes eines Hauses. Ein vorübergehender Mann hörte den Schrei des Mädchens und fing die Herabstürzende gefahrlos ab in den Armen auf. Das Mädchen kam mit dem Schrecken davon.

Hirschfeld. Feuer in einem Zuteilwerk. Aus noch nicht geklärter Ursache entstand in der Zuteilspinnerei Weigsdorf im Gebäude der Sackmehlei ein Brand, der diesen Teil des Betriebes bis auf die Grundmauern einäscherte. Der Schaden an vernichteten Waren wird auf 60 000 Mark geschätzt.

Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsauflösung



Mode-Spezialhaus für Damen- und Kinderkleidung

Franz Ebert

Leipzig C1, Thomaskirchhof 22

Großes
gutsortiertes Lager.
Nochmals bedeutend
herabgesetzte
Preise!

Wunschkonzert

am 17. Januar



Nach dem Bahnhofsamt Gehänge
auf ihrer Deckung entschweben
läßt sich aus des Schallers Enge
ein Billekt nach Dresden gehen.
Seine Koffer will er streuen
um persönlich mal als Gast
beim Wunschkonzert dabei zu sein

im Dresdner Ausstellungspalast! *

* Vorher natürlich: Spende an die nächste WHW-Dienststelle
Wunsch u. Quittung an den Reichsleiter Leipzig, Ispg. C1, Markt 6

Feuergefecht mit Autobanden

Wilde Verfolgungsjagd nordwestlich von Paris.

Zu einer wilden Jagd im Hundertkilometertempo kam es in nächster Stunde nordwestlich von Paris zwischen Auto-
räubern und Polizei. Drei Vanden hatten in Neuilly ein
Auto gestohlen. Auf der Fahrt nach Rouen überfielen sie
einen Kraftfahrer, nahmen ihm sein Geld und sein Auto ab
und fuhren mit seinem Wagen weiter, da dieser besser war.
Durch den Wagenwechsel wurde die Polizei, die unterwegs
schon Sperren errichtet hatte, irregeführt. Späterhin, als die
Polizei wieder die richtige Spur verfolgte, gelang es den Auto-
dieben, alle Hindernisse zu nehmen. Bei Volvo kam es zu
einem Feuergefecht. Wäplich befand sich das Auto der Van-
den im Wald von St. Germain vor einer geschlossenen Eisen-
bahnbrücke. Die Vanden rissen noch das Steuer herum,
sausten aber in einen Graben, wobei der Venter des Wagens
den Tod fand. Den beiden anderen Verbrechern gelang es, in
der Dunkelheit zu entkommen.

Merlei Neuigkeiten

Italienische Presse-Ausstellung in Köln. Die enge poli-
tische und kulturelle Freundschaft und Zusammenarbeit zwi-
schen Deutschland und Italien nahm das Institut für Rei-
senwissenschaft an der Universität Köln zum Anlaß mit

STERNLICHTSPIELE

Donnerstag, 26.3. Naunhof, Sonntag, 26.3.

Heute Freitag, Sonnabend und Sonntag

der allerneueste Film der Märkischen Schneider-Banorama.

Vil Dagover, Peter Petersen, Albrecht Schoenhals

Maja zwischen zwei Ehen

mit: Maria Koppenhöfer, Hilke Körber, Marieluise Claudius
und der kleine Peter Tann.

Ein Frauenschicksal, wie es das Leben zeichnet, das zu unserem
Denken spricht...

Im Vorprog.: Die Straßen der Zukunft / Upton-Boche

Beginn: Freitag u. Sonnabend 8.30 Uhr, Sonntag 7 u. 9 Uhr

Sonntag nachm. 3 Uhr große Kindervorstellung
mit dem Tonfilm „Pappi“



NSG „Kraft durch Freude“
Ortsgruppe Naunhof

Sonntag, 15. Januar, 20 Uhr,
im „Goldenen Stern“

s'is Feierohmd

Ausgeführt von der Olbernhauer Volkstanzgruppe,
U. a. die 4 Olbernhauer Lerchen, Meier Friedel und
die Lotte aus der Schindelbachmühle, Herbert Gleis-
berg mit seinen Schrammelbösen.

Anschließend deutscher Tanz

Vorverkaufskarten in der Geschäftsstelle und bei
den Betriebswarten.

Grünauer Marktbericht vom 11. Januar 1939.

Markenbutter, Stüd	80	Rohrstrahl, Stüd	5-10
Keine Wolkereibutter, Stüd	78	Rohrstrahl, 1/2 kg	10
Wolkereibutter, Stüd	76	Spinat, 1 kg	25
Panbutter, Stüd	76	Keibel, hiefige, 1/2 kg	35 u. 40
Bambelsteier, Stüd	10 1/2	Birnen, 1 kg	40
Quark, 1/2 kg	30	Ritzonen, 3 Stüd	20 u. 25
Möhren, 1/2 kg	10 u. 12	Apfelsinen, 1 kg	45
Karotten, 1/2 kg	14	Apfelsinen, 1 Stüd	10-15
Reisstrau, 1/2 kg	10	Reisen, Krons	12
Welschtraut, 1 kg	25	Walnüsse, 1 kg	40
Rohrstrau, 1/2 kg	12	Schottenheringe, Stüd	19
Ordnfobl 1 kg	30	Roh-Heringe, 3 Stüd	25
Polenfobl, 1/2 kg	30 u. 35	Büdinge, 1 Stüd	10
Rote Rüben, 1/2 kg	10	Räuberheringe, 2 Stüd	25
Erbsen, 1/2 kg	20	Sprossen, Rischen	35
Blumenfobl, Stüd	40 u. 45	Seefisch, Kabeljau, 1/2 kg	30
Tomaten, 1/2 kg	40 u. 45	Sauer Gurken, Stüd	5-10
Schwarzwurzel, 1/2 kg	30	Gewürzkräuter, Stüd	8-12
Reis, Stüd	5-10	Quarkstrau, 1/2 kg	12
Stweibeln, 1/2 kg	25	Kartoffeln, gelbe, 5 kg	40
ortergrieblen, 1/2 kg	20 u. 25		

Unterstützung des italienischen Ministeriums für Volkstum
eine Ausstellung „Die italienische Presse“ im Haus der Ita-
lienischen Seimar in Köln durchzuführen. Die Ausstellung ist bis
zum 21. Januar geöffnet.

Zwei Hunderttausender gezogen. Die Deutsche Reichs-
lotterie teilt mit: In der Donnerstagnachmittagsziehung der
letzten Preussisch-Sächsischen Klassenlotterie fielen zwei Ge-
winne von je 100 000 RM auf die Nr. 129 433. Die Lose der
Stücknummer werden in Abteilungen in Berlin-Karlshof und
in Berlin gespielt.

Wertvolle Ausgrabungen in Karelien. Bei Ausgrabungen
in Karelien fand man Höhlenzeichnungen aus der Zeit um
6000 v. Chr. Auf einer dieser Zeichnungen sieht man einen
Mann, der vor einer Frau kniet und ihr die Hand führt, wor-
aus erhellt, daß die Männer schon vor Jahrtausenden ritter-
lich waren.

Kommunistischer Generalrat zu Gefängnis verurteilt. Vor
der Reichsleiter Strafkammer erschienen der kommunistische Ge-
neralrat Vaudin und 22 weitere Kommunisten, darunter 18
Ausländer, die am Tag des Generalfreites am 30. November
1938 Arbeitswillige gezwungen am Arbeiten verhindert. 22
Angeklagte wurden wegen Arbeitsverhinderung zu Gefängnis-
strafen von 14 Tagen bis zu 1 Monat bestraft. Der kommuni-
stische Anführer und Generalrat Vaudin selbst wurde zu
2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Leihhaus für Flugzeuge. Eine etwas seltsame Pfandleihe
wurde kürzlich in Ubitas eröffnet, eine Pfandleihe für Flug-
zeuge. Das Geschäft soll ausgedehnt werden, woraus der not-
wendige Schluß gezogen werden muß, daß Privatflieger an-
scheinend oft in Geldverlegenheit sind.

Was darf ich sagen, was nicht? In Washington erschien
kürzlich ein Buch, in dem sämtliche Ausdrücke enthalten sind,
die als gerichtlich strafbare Verleumdungen gelten.

So hatten die Eichhörchen gehämmert. In einer ameri-
kanischen Gemeinde kam man kürzlich einer gewaltigen Vor-
ratskammer auf die Spur, die von Eichhörchen angelegt wor-
den war. Es handelte sich um den Ertrag eines Erdnussfeldes,
der jetzt verkauft wurde und der Gemeinde eine Sonderer-
nähme von über 300 Dollar brachte.

John Wibe als Morgenmuffel. Der australische Sender
Sydney hat neuerdings ein lustiges Morgenprogramm ein-
geführt. Jeden Morgen werden zehn Wibe bekanntgegeben,
die das Frühstück maffieren und damit dem Auflebenden das
angenehmere Morgenmuffeltraining abnehmen sollen.

Bengalen Expresstrug entgleist - 7 Tote, 49 Verletzte.
Circa 210 englische Weiten von Kalkutta entsetzt entgleiste
der Howrah-Dehra-dun-Expresstrug, wobei sieben Personen getötet
und 49 verletzt wurden. Von den Verletzten sind 15 schwer
verwundet. Soweit bisher bekannt, befinden sich unter den
Verunglückten lediglich ein Europäer, und zwar ein Eng-
länder. Fünf Wagen überschlugen sich und gingen Feuer,
wodurch sie vollständig zerstört wurden.

Eine Million Pfund Sachschaden bei den australischen
Waldbränden. Der bei den großen Busch- und Waldbränden
im australischen Staate Victoria entstandene Sachschaden wird
bis jetzt bereits auf eine Million Pfund geschätzt, und zwar
allein für die abgebrannten Waldbestände. Der übrige Sach-
schaden werde auf über 1/2 Million Pfund geschätzt.

Kälteeinbruch in Norditalien

Nach einigen Tagen vorübergehender Wetterbesserung ist
in Norditalien erneut kaltes Wetter mit starken Schneefällen
eingebrochen. In Moland fiel in den letzten 24 Stunden ein
Eisregen, der in den Straßen gefährliches Glatteis verursachte
und zu vielen Unfällen führte. Die Schifffahrt auf dem Comer-
See wurde durch dicke Nebelschichten behindert. In den Ber-
gen ist stellenweise bis zu 60 Zentimeter Neuschnee gefallen.

Straßenwetterdienst

Der Straßenwetterdienst Sachsen meldet: Reichsau-
bahnen: Schnee- und eisfrei, Verkehr unbehindert. Nur
zwischen Chemnitz und Meerane und Reichenbach und Treuen
Glatteis, stellenweise taugend. Bahnen sind geräumt und ge-
kreuzt. Reichsstraßen und Straßen im Subetagebau:
Im Flachland Schnee- und eisfrei, Verkehr unbehindert, nur
zwischen Otsch und Weihen und zwischen Dresden und Kö-
nigsbrunn in Waldgehenden vereinzelt Glatteisstellen. Im Ge-
birge durchweg Glatteis, Verkehr auch durch Spurrinnen er-
schwert und stellenweise Schneedecke auf Glatteis, Schnee-
glätte. Straßen werden geräumt und gekreuzt.

Reichsfender Leipzig

Sonnabend, 14. Januar

6.30: Aus Berlin: Frühkonzert. Kapelle Walter Naagte.
- 8.30: Aus Leipzig: Wohl bekommen! - Das Leipziger Lan-
desorchester. - 10.00: Ein Kampf ums Reich. Hörspiel um
Heinrich den Löwen. - 11.35: Heute vor... Jahren. - 11.40:
Erzeugung und Verbrauch. - 12.00: Aus Wien: Mittags-
konzert. Die Wiener Sinfoniker. - 14.00: Zeit, Nachrichten
und Börse. Anschließend: Wuffl nach Tisch. (Industrie-
platten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) - 15.30:
Die Mär vom tapferen Schneeflein. - 15.50: Zeit, Wetter,
Berichtsanalysen. - 16.00: Aus Saarbrücken: Sperrungs-
bunte Bühne mit den Saarbrücker Rundfunksprekern. - 18.00:
Sgegenwartserleben. - 18.15: Wer tanzt mit? (Industrie-
platten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) - 19.00:
Reine Abendmusik. Es spielt das Drechsler-Trio. - 19.50:
Umschau am Abend. - 20.10: Vom Deutschlandsender: Was
Ihr wollt! Zwei bunte Stunden. - 22.30 bis 24.00: Aus
Weimar: Tanzabend. Die Kapellen Hans Bund und Otto
Friede.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 12. Januar

Preise für 50 kg Lebendgewicht (in Reichsmark):

	heute	vorher		heute	vorher
Ochsen	a 44 1/2	44 1/2	Rammer und		
"	b 40 1/2	40 1/2	Dammel a1	50-52	50-52
"	c 35 1/2	34 1/2	" a2		
"	d		" b1	50-52	52
Kühe	a 42 1/2	42 1/2	" b2	52	52
"	b 38 1/2	38 1/2	" c	40-45	40-45
"	c 33 1/2		" d		
"	d	22-23	Schafe a	42	42
"	a 42 1/2	42 1/2	" b	38-42	42
"	b 38 1/2	38 1/2	" c	30-31	32
"	c 30-32	30-32	Schweine* a	57 1/2	57 1/2
"	d 21-23	20-23	" b1	56 1/2	56 1/2
Ferkel	a 43 1/2	43 1/2	" b2	55 1/2	55 1/2
"	b 38 1/2	39 1/2	" c	51 1/2	51 1/2
"	c 34 1/2	34 1/2	" d	48 1/2	48 1/2
"	d		" e	48 1/2	48 1/2
Kälber, Doppeltrotter	78	78	" f	56 1/2	
Kälber	a 63	63	Sauen g1	56 1/2	50 1/2
"	b 57	57	" g2	50 1/2	
"	c 48	48	Eber u. Witte h		
"	d 35-38	35-38	Schneider i	55 1/2	55 1/2

* a: über 150 kg, b1: 135-150 kg, b2: 120-135 kg,
c: 100-120 kg, d: 80-100 kg, e: 60-80 kg, f: -60 kg.

Quellstellenleiter und verantwortlich für den gesamten Textteil sowie für die per
Nachnahme gelangenden Bilder: Fritz Güntz, Naunhof, Verantwortlicher Anzeigen-
leiter: Hans Güntz, Naunhof - Druck und Verlag Güntz & Co., Naunhof, B.-P.
1939: 1600 im Dezember. Der Zeit ist Preisliche Nr. 2 gültig.

ATA haben Sie das neue, schon versucht!

extra fein

Zum schonenden Putzen und Polieren aller feinen Haus-
und Küchengeräte aus Glas, Emaille, Marmor, Porzellan,
Holz, Metall usw. In großer Doppelflasche für
30 Pfennig überall zu haben.

Märker's Lichtspiele / Brandis

Freitag, Sonnabend und Sonntag. Groß - vorbildlich - fesselnd
u. eindrucksvoll! Vil Dagover, Albrecht Schoenhals, Sabine Peters in
„Rätsel um Beate“

Das Wissen zweier Freundinnen um das Geheimnis einer Schuld.
Ein begebenheitswahrer Gesellschaftsfilm nach dem bekannten Bühnen-
stück von Alfred Müller.

erner ein gutes Vorprogramm mit Ufa-Boche,
Sonntag Nachmittag Kindervorstellung.

Bahnhofswirtschaft Naunhof

Montag, d. 16. Januar bis
Mittwoch, 18. Jan. 1939

Ziehung

3. Klasse 214. Rottelle
1 Sehtel-Los je Klasse
à 3.- RM
noch zu haben.

Otto Moeller, Naunhof
Zsch. Staatslotterie-Einnahme

Sonnabend, den 14. Januar, Sonntag, den 15. Januar

Bockbierfest

und die bekannten
Spezialitäten vom Schwein.

Es laden ein Franz Müller und Frau.

Kriegertamerabtschaft Beucha

i. NS. Deutschen Reichsfliegerbund „Koffhäuser“
Anlässlich der
40jährigen Gründungsfeier
am 14. Jan. 1939, in der Reichshalle, 20 Uhr

KONZERT ausgeführt von der Stadtkapelle Naunhof
Leitung: Musikdirektor Fritz Blohm.

Nach dem Konzert deutscher Tanz

Warne hiermit jedermann, die von Frau Iffland und
Frau Prenzler gegen mich und meine Frau ausgespro-
chenen Verleumdungen weiter zu verbreiten, da ich sonst
gerichtlich vorgehe.

Walter Hebestreit, Waldsteinweg, Safanenweg.

Ihre Drucksachen
sind das Spiegelbild Ihres Unternehmens
oder sollten es wenigstens sein. Entsprechen sie den
Anforderungen unserer Zeit?

Nur 1/2 Flasche

Musto-Glycin brauchte ich. Da
merkte ich Linderich. Der
Schleim löste sich. Mir wurde
geholfen. So schreibt begeistert
Herr Kim Karl Kehler, Schöneb.-Kuh-
berg i. Taunus, Friedrichstr. 2, 5.3.1935.
Machen auch Sie einen Versuch:
Musto-Glycin Fl. 1., 1.65,
Sparrl 3.25, Mustoboons O. 0.75

Naunhof: Drug. Otto Hackelberg
Borsdorf: Drug. Willy Deiß
Beucha: Drug. Emil Landmann
Brandis: Drug. W. Seifert

Wenn die stille Zeit kommt, wenn
das Geschäft ganz einschlafen will,
muß frischer Wind in den Leben
es müssen Anzeigen losgelassen
werden, damit die Röhre wieder
klappert!

Wir haben uns verlobt

Annemarie Knötzsch
Kurt Richter

Naunhof, 13. Januar 1939

Nach langem und mit großer Geduld er-
tragenem Leiden verschied am Donnerstag früh
mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger-
vater und Großvater

Herrmann Pöge

im Alter von 71 Jahren.

Erdmannshain, am 13. 1. 1939.

In stiller Trauer
Martha Pöge
und Hinterbliebene.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachm. 13.30 Uhr, vom Trauer-
hause aus statt.



Der große Preis
Jahre, so auch an
Herbstsonntag unill
die bereits seit de
zustreben, auf de
entwickelte.

Die erst in leste
mals Whippleschen
Gefühlen, wenn ni
genommen. Der H
Wochen in Wilmic
sein Wiederauftr
Außerdem hatte
so gut wie nichts
fassung anständig
rit und Spottlust, d
nen gewiß heute n
Nahrung zu bieten

Um die Witterung
reits alle eingenor
die Tribünen und
trafen die Angehö
große Preis nach
auf einer Sähfel
wochen die erste r
bedeutete. Da sah m
Hoovers und alle a
trugen.

Allgemein fiel a
sehen waren, webe
Präsident doch ge
voraussetzlichen T
noch Hermann, der
heftig erregt hatte,
sich von der Brod
drei Tagen mit Sp
rückgezogen.

Man war auf Gr
Zeitungsmeldungen
so smarten Kaufma
ging sich in allen
der Name seiner J
wandte dem Junge
manchen wirkungsb
Sympathien zu.

Der Gläubiger hat
sein Schöffdr hatte
wählt, der direkt a
Renndahnbesucher v
Verwirklichung heut
daß kein Unbesufen
Herbedreuer vor
Caroline hatte

Der Renndahl war
Empfang sie schon
von dem Gaul zug
noch viel mehr die
Polizeibeamten au
hatte, ihren langjä
Sollte der Beamte
Blafelcy ureell fet
mähnte - dann we
Sache allein in D
Reihe von Verhalt
gegeben, die ihr L
mann auch zu besof
mont-Wart aus sein
ste längst bergerfen

Der Trainer bei
Händebdruck, Präsi
trachtung unterzoge
striele fürs erste g
in Richtung der an
Bei Mister Waber
um ihm einige frei
Aussehen von Wint
noch einige Betrach
aufstellen; dann fet
Spaziergang fort.

Plötzlich belebte
entdeckt, was er fud
Unwillkürlich red
nigte den Schritt u
ableits liegenden
Ellen Lee das Gele
Die Vorstellung
lediglich Niki Henni
nicht gesehen. Alle
Revue-Autor mit fet
Jakobs, der Tanyk
Dandy - seinem g
der Zweimetergrenz
cantosänger George
neraffinstig Sonny
weißen Reiddreg wie
und schließlich auch
more, dem ein ver
den Augen bligte.

Um diesen wandte
mir da feinerzeit ei
er anerkennend, „d
wohltabenden Mann
arbeitet. Ich bin ger
ich die Bankaustän
genug Geld hätte, w
sich an meinem Eis
Dunter lachte bed
gefagt, daß er tächt
Whipples nicht.“

noch von ihm trenn
dem Gedanken um,
Mit Lee zu beteilig
verstanden“, wandte
nicht mit leeren H
germaßen geordnet,
bonsens sind das g

Broadway Melodie

(17. Fortsetzung.)

Der große Preis von Belmont hatte wie in jedem Jahre, so auch an dem heutigen prachtvollen ersten Herbstsonntag unübersehbar Menschenmassen angelockt, die bereits seit der frühen Morgenstunde der Rennbahn zuströmten, auf der sich bald ein großartiges Lagerleben entwickelte.

Die erst in letzter Stunde erfolgte Rennung des einstmals Whippleschen Sternguder wurde mit sehr geteilten Gefühlen, wenn nicht mit unverhohlenem Mißfallen aufgenommen. Der Hengst hatte seine Anhänger vor vier Wochen in Wilmico zu sehr enttäuscht, als daß man sein Wiederauftreten erneut begrüßen konnte.

Außerdem hatte seine neue Besitzerin, von der man so gut wie nichts wußte, Nachrichten über seine Verfassung ängstlich zurückgehalten, jedenfalls um der Kritik und Spottlust, denen der einstige Favorit vieler Rennen gewiß heute noch reichlich ausgesetzt würde, keine Nahrung zu bieten.

Um die Mittagsstunde waren die billigen Plätze bereits alle eingenommen, und jetzt begannen sich auch die Tribünen und Logen zu füllen. Nach und nach trafen die Angehörigen der Hochfinanz ein, denen der große Preis nach den in Kalifornien, Florida oder auf einer Südeisland verlebten ruhigen Erholungswochen die erste willkommene Sensation der Saison bedeutete. Da sah man die Astors, Vanderbilts, Ravens, Hoovers und alle anderen, die einen bedeutenden Namen trugen.

Allgemein fiel auf, daß die Whipples nirgends zu sehen waren, weder Caroline, die als Besitzerin von Präsident doch genügend Anlaß gehabt hätte, dem voraussichtlichen Triumph ihres Pferdes beizuwohnen, noch Hermann, der in den letzten Wochen die Gemüter heftig erregt hatte, als die Presse berichtete, er hätte sich von der Broadway-Revue, deren Aufführung in drei Tagen mit Spannung entgegengesehen wurde, zurückgezogen.

Man war auf Grund der ziemlich bestimmt lautenden Zeitungsmeldungen geneigt, das Verhalten des sonst so smarten Kaufmanns für höchst unfair zu halten, erging sich in allen möglichen Vermutungen, bei denen der Name seiner Frau eine gewisse Rolle spielte, und wandte dem jungen Komponisten, der der Welt schon manchen wirkungsvollen Schlager geschenkt hatte, alle Sympathien zu.

Der Eislaufherkönig war aber doch auf der Bahn. Sein Schöffler hatte allerdings einen Nebeneingang gewählt, der direkt zu den Ställen führte und für die Rennbahnbesucher verboten war, wie denn auch von der Verwaltung heute alle Vorkehrungen getroffen waren, daß kein Unberufener in das Reich der Trainer und Pferdebetreuer vordringen konnte.

Caroline hatte ihren Mann jedoch nicht begleitet. Der Rennstall war ihr seit einiger Zeit verleidet. — Empfind sie schon Sternguders Niederlage als eine ihr von dem Gaul zugesetzte persönliche Beleidigung, so noch viel mehr die komische Unterhaltung mit dem Polizeibeamten aus Baltimore, der die Stien besessen hatte, ihren langjährigen Trainer zu verdächtigen. — Sollte der Beamte jedoch wirklich Recht haben, daß Blafesley unrecht sei — was sich ja heute herausstellen möchte — dann war es besser, Hermann brachte die Sache allein in Ordnung. Sie hatte ihm eine ganze Reihe von Verhaltensmaßnahmen mit auf den Weg gegeben, die ihr Herr Gemahl als gehorsamer Ehemann auch zu befolgen versprach — aber als er in Belmont-Park aus seinem Wagen stieg, schien es, als ob er sie längst vergessen hätte.

Der Trainer bekam seinen gewohnten freudlichen Händedruck, Präsident wurde einer gründlichen Betrachtung unterzogen — und damit glaubte der Industrielle fürs erste genug getan zu haben und schiederte in Richtung der anderen Ställe davon.

Bei Mister Raven blieb er ein paar Minuten stehen, um ihm einige freundliche Worte über das blühende Aussehen von Winterschlaf zu sagen und danach schnell noch einige Betrachtungen über die gestrige Börse anzustellen; dann setzte er seinen anscheinend ziellosen Spaziergang fort.

Plötzlich belebte sich Whipples Gesicht. Er hatte entdeckt, was er suchte. Unwillkürlich redete er seine behäbige Fülle, beschleunigte den Schritt und steuerte auf die vor einem etwas abseits liegenden Stall versammelten Herren zu, die Ellen Lee das Geseit gegeben hatten.

Die Vorstellung ging sehr schnell vorstatten, denn lediglich Nicki Henning hatte der Eislaufherkönig noch nicht gesehen. Alle anderen waren ihm bekannt, der Revue-Autor mit seinem unvermeidlichen Adlatus Duffly Jakobs, der Tangomiker Peter Troit, der — ganz Dandy — seinem grauen Jhlinder die Überschreitung der Zweimetergrenze verdankte, und der junge Belmontfänger George Hemming; dann sein früherer Trainerassistent Sonny Vedford, der in dem knappen schneeweißen Reiddress wie ein zierlicher kleiner Junge wirkte, und schließlich auch der Inspektor Hunter aus Baltimore, dem ein verdächtiger Unternehmungsgestir aus den Augen bligte.

„In diesen wandte sich Whipple zuerst: „Sie haben mir da feinerzeit einen tadellosen Rat gegeben“, sagte er anerkennend, „beinahe geniere ich mich, einem so wohlhabenden Mann wie Blafesley zuzumuten, daß er arbeitet. Ich bin geradezu auf den Rücken gefallen, als ich die Bankauskünfte las, und wenn ich nicht selbst genug Geld hätte, würde ich ihm tatsächlich vorschlagen, sich an meinem Eisladen zu beteiligen.“

Hunter lachte bedeutend. „Ich habe Ihnen ja gleich gesagt, daß er tüchtig ist.“

Whipple nickte. „Ja, so tüchtig, daß ich mich heute noch von ihm trennen werde. — Ich gehe ohnehin mit dem Gedanken um, mich an dem neuen Rennstall von Wilmico zu beteiligen. Sie sind hoffentlich damit einverstanden“, wandte er sich an Ellen, „ich komme auch nicht mit leeren Händen. Meine Verhältnisse sind einigermaßen geordnet, und meine neuen Ellen-Dees-Eisbambons sind das größte, was jemals auf dem Markt

Er griff mit seinen kleinen dicken Fingern in die Tasche und holte eine flache Bonbonniere hervor, von der Ellens lachendes Gesicht strahlte. „Hier, probieren Sie! Wie süß, mild — pikant!“ Er schnalzte genießerisch mit der Zunge. „Appetitregend! — Einfach zum anbeißen!“

Es war nicht genau zu erkennen, ob die überschwinglichen Worte den Bonbons oder dem Original des Umschlagsbildes galten.

„Verwöhnen Sie mir das Mädel nicht so sehr!“ verwahrte sich Steve Raleigh schmunzelnd, während er Ellen mit einem liebevollen Blick umfing.

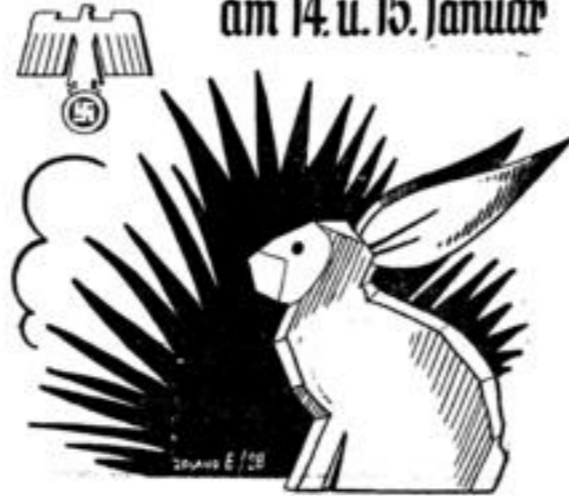
Von der Bahn herüber klang es wie ein aufgeregter Immenschwarm. Die beiden ersten Rennen waren bereits gelaufen, und eben spielte sich unter den Beifallsrufen des Publikums der Endspurt des dritten ab, einer Prüfung über die kurze Strecke.

Jetzt wurde es auch vor Sternguders Stall lebendig. Ein Stalljunge führte den hellbraunen Hengst heraus, nahm ihm die Decke ab und legte ihm den Sattel auf.

Nicki war ganz geschäftig. Er hatte für nichts mehr Interesse, als für das von ihm trainierte Pferd. Immer wieder bückte er sich zu dessen Füßen herunter und tastete die Fesseln ab; dann wieder strich er ihm liebevoll über die Kruppe und den schlanken zierlichen Hals, und ließ es sich schließlich nicht nehmen, Sonny selbst in den Sattel zu heben.

Wie beschwörend beugte sich dieser zu dem Kopf des Gauls und flüsterte ihm etwas in die gespitzten Ohren.

Gaulstraßenfammlung am 14. u. 15. Januar



12 handgeschnittene Holzabzeichen Tiere des deutschen Waldes

Es war ganz so, als ob Sternguder vernunoe, was man von ihm erwartete.

Ellen legte ihrem Liebling noch einmal die Arme um den Hals und küßte ihn zärtlich auf die Nase. Auch die Herren waren nähergetreten und betrachteten die Vorbereitungen interessiert.

Der Trainer Blafesley hatte jedenfalls sehr erstaunte Augen gemacht, wenn er gesehen hätte, welches Maß von Teilnahme sein Chef dem gegnerischen Gaul zuwandte.

Hermann Whipple hatte scheinbar vergessen, daß er eigentlich jetzt ganz woanders hingehörte. Ja, er scheute sich nicht einmal, seinem früheren Trainerassistenten die Hand hinzustrecken und ihm ein ermunterndes Wort zuzurufen. „Halten Sie die Ohren steif, Vedford. Ich habe eine große Überraschung in petto, die gelingt aber nur, wenn Sie gewinnen.“

Nicki drehte sich beinahe beleidigt um. „Haben Sie je daran gezweifelt, Mister Whipple?“ fragte er mit gespielter Entrüstung. „So leid es mir tut — Sie gehen ohne die Fünfundzwanzigtausend nach Hause!“

Um Whipples Mundwinkel zuckte es verräterisch. Er setzte zu einer lustigen Antwort an, beugte sich aber mit einem vergnügten „Na, na“, das Nicki indessen überhörte, denn es war an der Zeit, daß das Pferd auf die Bahn getrieben wurde, wo die Konkurrenten sich einer nach dem anderen einfanden.

Herr Davison hatte sich heute zum erstenmal seit Wochen aus der freiwillig übernommenen Verbannung in die Öffentlichkeit gewagt. Eine innere Ahnung hatte ihn hinausgetrieben, ein unbestimmtes Gefühl, als ob er eine große Genugtuung erleben würde. Deswegen war er mittags in sein Auto gestiegen und nach Belmont-Park hinausgefahren, um als Schlachtenbummler ohne finanzielle Interessen dem Rennen beizuwohnen.

Langsam näherte er sich dem Pflanzweg, wo die Bewerber um den großen Preis sich eben zum letztenmal vor dem Betreten der Bahn ihren Anhängern zeigten. Aber er hatte nur Augen für Sternguder. Das wenige, was er hier sah, ließ ihn schnell eine Kalkulation anstellen, die er vor wenigen Tagen selber noch nicht für möglich gehalten hätte.

Er war bald mit sich im reinen. Unter Beachtung derselben Vorichtsmaßnahmen wie bisher steuerte er auf einen der Wettstähler zu, griff in die Tasche, nahm seine Werttasche heraus und legte dem erstaunten Kassierer fünf Hundertdollarnoten hin. „Sie — Sternguder!“ sagte er deutlich.

Der Wettbeamte blickte betroffen auf. Das war heute der erste höhere Betrag, der hier auf den vollkommen ausfichtlos beurteilten Gaul blaciert wurde. Beinahe

verstört schrieb er das Ticket aus und reichte es durch den Schalter.

Hatte Davison gedacht, daß er unbeobachtet geblieben wäre, dann war das ein holder Wahn. Gerade die beiden Männer, denen zu begegnen ihn gar nicht gefühlte, waren seit einigen Minuten ungesehen hinter ihm her: Tom Jeffries und Inspektor Hunter.

„Warte, mein Junge, ich habe dir ja zugeschworen, daß du nicht mehr zum zweiten Male schleiß“, dachte dieser, als er an den Schalter trat, seine Erkennungsmarke vorzog und den Kassierer aufforderte, ihm mitzuteilen, welchen Auftrag ihm der bürre Herr soeben gegeben hätte.

Hunter war maßlos erstaunt. Entweder versuchte Davison zu bluffen, oder aber er war tatsächlich nicht mehr im Bunde mit den Schiebern. Auf jeden Fall beschloß der Inspektor, den Südamerikaner nicht mehr aus den Augen zu lassen. Er hatte so eine Ahnung, als ob die Sache noch ein Nachspiel hätte, und weil er ein erfahrener Mann war, so zog er unauffällig den Revolver aus der hinteren Hosentasche und steckte ihn handlich in das Jackett. Dann bummelte er hinter Davison her, der gerade in dem Augenblick, als das Hauptrennen abgeläutet wurde, an der unteren Mauer der großen Tribüne Rückendeckung suchte.

Der Start hatte auf Anhieb geklappt. Langsam vererbte das Stimmengewirr, das den Ausgalopp und die Startvorbereitungen begleitet hatte.

Alles drängte nach vorn an die Barrieren, um nur nichts von den Ereignissen der nächsten zwei Minuten zu versäumen. Hölse redten sich, Ferngläser wurden gezückt. Auf den Tribünen war man von den Plätzen aufgestanden und alles starrte gebannt hinter dem davonlagenden Feld her, das eben in die erste Kurve bog.

Als die Pferde auf der gegenüberliegenden Geraden wieder sichtbar wurden, führte Sternguder mit fünf Wangen vor den übrigen, und es schien, als vergrößerte sich sein Vorsprung mit jeder Sekunde.

Jetzt verschwanden die Pferde hinter den Wäuschen, die den Eingang zur Zielkurve umsäumten. Die Aufregung stieg auf den Siedepunkt. In wenigen Sekunden mußte dieses wahrwichtige Herrbild doch vorüber sein. Es war doch ganz ausgeschlossen, daß der lethgin so schwer verlegte Sternguder seine Form gegen früher berattig verbessert hätte.

In feierhafter Erwartung richteten sich alle Augen zu jener Stelle, wo sich die Strecke zur Zielgeraden öffnete. Eine Sekunde war es mausehstill, dann aber setzte der ohrenbetäubende Lärm härter ein als vorher. Denn Sternguder war noch weiter vorgestoßen.

Wie ein goldener Pfeil schoß der hellbraune Hengst dem Ziele zu. Sein Reiter lag über den Hals des Pferdes gebeugt und überließ diesem die Zügel.

Der Gaul schien eine wahre Wonne daran zu finden, die Menschen aus der Reihe zu bringen. Mit spielerischer Leichtigkeit galoppierte er die letzten dreihundert Meter herunter, die er in einer auf dieser Bahn noch nicht dagewesenen Rekordzeit hinter sich brachte.

„Na, sehen Sie, nun hat Ihr Gaul doch nicht gewonnen!“ Peter war der erste in der Whippleschen Loge, der sich in die Gegenwart zurückwand.

Mister Whipple lächelte triumphierend. „Frrrum, Herr Vänglich!“ rief er, und holte zur allgemeinen Überraschung einen zusammengekniffenen Wertschein aus der oberen Werttasche, den er Peter unter die Nase hielt. „Mein Gaul hat doch gewonnen! Hier — sehen Sie!“

Peter erstarrte beinahe. Seine Augen wurden größer und größer. Die Stimme versagte ihm fast den Dienst. „Fünzigtausend Dollar — Sieg — Sternguder!“ las er heiser vor. „Junge, Junge, Junge“, schloß er kochschüttelnd, als er ganz benommen hinter den anderen hertrötte.

Peter hatte seinen Arm in den von Ellen geschoben und führte sie zu dem Stall zurück, wo Sonny gerade aus dem Sattel stieg.

Das junge Mädchen war von ihrem Glück so überwältigt, daß sie erst wieder richtig zu sich kam, als sie vor Sternguder stand und all die strahlenden Gesichter sah.

Ganz impulsiv schloß sie den bescheiden dastehenden Reiter in die Arme und küßte ihn auf beide Wangen. Sonny wurde ganz verlegen.

Hermann Whipple machte der zärtlichen Szene ein Ende. Er räusperte sich bedeutungsvoll und verzog schmolend das Gesicht. „Und wer küßt mich?“ fragte er mit gepfeilter Traurigkeit.

Ellen flog dem Dicken lachend um den Hals. „Sie sollen für Ihr Vertrauen nicht zu kurz kommen!“ jubelte sie.

Zu den wenigen Vergnügten auf der Bahn gehörte auch der gute Davi. Sein hervorragender Reiter hatte ihn wieder einmal richtig geleitet. Das hatte er schon in den ersten hundert Metern des Rennens gemerkt, und er war vielleicht der einzige auf der ganzen Bahn gewesen, der von der Aufregung nicht angesteckt worden war. Ruhig hatte er das Rennen beobachtet, und ebenso ruhig war er, als das Resultat bekannt wurde, zu dem Totohäuschen gegangen, um den Lohn für seine erste ehrliche Wette in Empfang zu nehmen.

Der Überraschungslieger hatte eine unfassbar hohe Quote erzielt, und Davison hatte eine ganze Weile zu tun, ehe die vielen dicken Geldscheinpakete in den verschiedenen Taschen seines Anzuges untergebracht waren.

Das hatte seine Aufmerksamkeit so in Anspruch genommen, daß er den stämmigen Herrn mit dem schwarzen Scheitel erst in dem Moment gewahrte, als dieser dicht neben ihm stand. Die gefährlichen Augen, die Tom Jeffries Wut und Enttäuschung widerspiegelten — Enttäuschung über den schlagelagerten Coup und Wut über den ungläublichen Profit seines früheren Geschäftsführers — ließen ihn eine Zehntelsekunde leichenblau werden. Dann fuhr seine Linke instinktiv nach hinten.

Davison hatte schon viel in seinem Leben durchgemacht, er war ein ausgesprochener Menschenverächter geworden, und besonders ein Gefühl hatte sich bei ihm zur höchsten Vollkommenheit entwickelt: Mißtrauen gegen jedermann, zumal gegen die Vertreter der Obrigkeit. Wenn ihm jemand gesagt hätte, daß er seine Absicht gegen die Angehörigen der Sicherheitsorgane einmal ablegen würde, so dürfte er wahrscheinlich nur höhnisch und geringschätzig gelacht haben. Und dabei genügte eine einzige Sekunde, um diesen Stimmungsumschwung hervorzubringen.

Schluß folgt.

